

## Fast 200 000 Euro vom Land für den Kreis

**MAINZ/BERNKASTEL-WITTLICH** (red) Laut Innenminister Roger Lewentz fördert das Land diverse Projekte aus dem Dorferneuerungsprogramm 2019 im Landkreis Bernkastel-Wittlich. Insgesamt wurden 198 500 Euro bewilligt. Folgende Gemeinden im Kreis erhalten Fördermittel aus dem Dorferneuerungsprogramm:

Die Ortsgemeinde **Altrich** erhält eine Zuwendung von 50 Prozent der förderfähigen Kosten in Höhe von 11 000 Euro für die Mehrkosten beim Generationenhaus „Altraia“. Die Ortsgemeinde **Binsfeld** erhält 67 200 Euro, das sind 40 Prozent der förderfähigen Kosten, für den Abbruch der Gebäude auf den Anwesen Im Hof 3, 8 und 14.

Die Ortsgemeinde **Minderlittgen** bekommt für die Sanierung des alten Backhauses und die Errichtung einer Toilettenanlage 11 000 Euro (50 Prozent der förderfähigen Kosten). Die Gemeinde **Graach**, seit 2017 als Schwerpunktgemeinde in der Dorferneuerung anerkannt, erhält 91 600 Euro für die Neuanlage eines Generationen- und Kommunikationsplatzes, das sind 60 Prozent der förderfähigen Kosten.

Ebenfalls eine 60-prozentige Förderung in Höhe von 18 300 Euro erhält die Gemeinde **Mülheim** an der Mosel, die seit 2014 als Schwerpunktgemeinde anerkannt ist, für die Gestaltung eines Aufenthaltsbereichs und Bouleplatzes.

## Fernsehquiz: Klasse 6D scheidet aus

**BERNKASTEL-KUES** (red) Zweite Runde in Deutschlands beliebtestem Schülerr Quiz „Die beste Klasse Deutschlands“: Der zweite Tagessieger wurde gestern im Kinderkanal (KiKA) gekürt. Mit dabei war die 6D des Nikolaus-von-Kues-Gymnasiums aus Bernkastel-Kues. Sie schaffte es allerdings nicht in die nächste Runde. Ins Wochenfinale zieht die 6A des Von-Bülow-Gymnasiums aus dem thüringischen Neudietendorf. Mehr als 1200 Schulklassen hatten sich für „Die beste Klasse Deutschlands“ 2019 beworben. 32 von ihnen konnten sich für einen der begehrten Startplätze qualifizieren.

Produktion dieser Seite:  
Christine Catrein

## Moselschiffahrt acht Tage lang unterbrochen

**TRIER** (red) Die Wasserstraßen- und Schifffahrtsämter Koblenz und Trier sperren die Moselschleusen in der Zeit von Dienstag, 21. bis Dienstag, 28. Mai, um Instandsetzungs- und Modernisierungsarbeiten durchführen zu können. Der durchgehende Schiffsverkehr auf der Mosel ist daher für acht Tage unterbrochen. Auch die Sportbootschiffahrt ist von den Sanierungsmaßnahmen betroffen. Die Sportbootschleuse Koblenz muss aus Sicherheitsgründen komplett außer Betrieb genommen werden. Die Sportbootschleuse St. Aldegund ist am 21. Mai außer Betrieb. Die anderen Sportbootschleusen stehen der Sportbootschiffahrt zur Verfügung. Im Bereich des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes Trier sind die Schifffahrtschleusen Wintrich, Det-

# Mit Vorsicht zu genießen

Fische aus einigen Eifeler Gewässern enthalten krebserregende Schadstoffe. Das ist seit Jahren bekannt, belastet aber den Angelsport noch immer - vor allem in Binsfeld.

VON CHRISTIAN ALTMAYER

**SPANGDAHLEM/BINSFELD** Es ist still an den Angelteichen. Zumindest wenn nicht gerade ein Jet durch den Himmel donnert. Dann hört man im Schatten der Bäume höchstens eine Ente quaken oder den Wind durch die Äste pfeifen. „Großer Blauer Weiher“ nennen die Binsfelder diesen See. Obwohl das Wasser gar nicht blau ist, sondern blassgrün. Seerosen treiben auf der Oberfläche. Kaulquappen verstecken sich zwischen Binsen vor den vielen Fischen, die sich hier tummeln.

Die Anlage könnte ein Paradies für Angler sein. Doch die Idylle trägt. Immer weniger Sportler werfen in Binsfeld ihre Ruten aus. Und gegessen wird der Fang schon gar nicht. Denn seit 2014 ist bekannt, dass der Verzehr der Fische krankmachen kann. Die Tiere tragen ein Gift im Körper, das sie durch die Kiemen aufgenommen haben.

Perfluorierte Tenside (PFT) treiben in den Gewässern rund um die Flugplätze Bitburg und Spangdahlem. Die Chemikalien stammen aus Löschschäumen der Feuerwehren, die jahrzehntelang auf den Militärstützpunkten getübt haben (siehe Info). Schleichend sind sie in den Boden und ins Wasser gesickert, haben sich in Fischen angereichert.

Die Angelteiche in Binsfeld sind besonders belastet. Zu sehen ist davon nichts. Hier treiben keine toten Fische auf dem Wasser, nicht mal ein Schmierfilm. Die Weiher sehen genauso aus wie vor Jahrzehnten, etwas sauberer vielleicht. Doch das will nichts heißen. Denn PFT sind unsichtbar, geruchlos und breiten in geringen Dosen gesundheitsschädlich. Solche geringen, aber bedenklichen, Dosen wurden bei Messungen der Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Nord in Fischen nachgewiesen. Zuletzt untersuchten die Fachleute den Fang 2015 und laut einer Sprecherin ist keine erneute Überprüfung geplant. Denn die sei „erst dann sinnvoll, wenn sich an der Situation etwas verändert hat.“ Und das hat sie nicht. An der Belastung der Flüsse und Weiher hat sich nichts geändert. Und somit schwimmen dort auch immer noch giftige Fische herum.



„Es ist eine Schande um den schönen Platz“, sagt Dieter Faber von den Salmfischern. Am Märchenweiher kann er wegen der PFT-Belastung nicht mehr angeln. Auch am „Blauen Weiher“ wirft keiner mehr die Rute ins Wasser.

FOTO: CHRISTIAN ALTMAYER

Im „Großen Blauen Weiher“ etwa haben Angler eine Bachforelle gefangen, die mit 150 Mikrogramm Perfluorooctansulfonsäure (PFOS) pro Kilogramm belastet war. Ein Fisch aus dem Spanger Bach brachte es auf 134 Mikrogramm. Zum Vergleich: Ein Sandkorn wiegt 200 Mikrogramm. Trotzdem warnt die Umweltbehörde vor dem Verzehr.

Laut der SGD Nord sollte ein 60 Kilo schwerer Erwachsener monatlich maximal 300 Gramm Fisch aus bestimmten Eifelgewässern verspeisen. Eine Bachforelle bringt im Schnitt ein bis zwei Kilo auf die Waage. Ohne Flossen, Kopf und Gräten ist das gerade genug für zwei Abendessen. Und zugleich mehr, als die Experten für eine gesunde Ration halten. Einige Angler haben seit dem Skandal daher kein gutes Gefühl mehr, selbst gefangene Tiere zu servieren. Den „Großen Blauen Weiher“ beanlagte sein Verein überhaupt nicht mehr, sagt etwa Frank Feider, Vor-

sitzender des Angelsportclubs Binsfeld. Ob er einen Fisch aus dem Teich essen würde?, „Um Gottes Willen.“ Auch die anderen Clubgewässer seien belastet, wenn auch nicht so stark. Der Fang lande daher kaum auf dem Teller. Stattdessen werden Tiere rausgezogen und wieder reingeworfen. Sonst bleibe den Fischern nichts übrig, sagt Feider: „Das Vereinsleben hat stark unter der PFT-Geschichte gelitten.“ Austritte habe es zwar keine gegeben. Aber viele Mitglieder seien nicht mehr so aktiv wie früher. Ähnlich geht es den Salmfischern, dem zweiten Angelverein in Binsfeld. Ihr Vereinsgewässer ist der Märchenweiher, der durch eine Drainage vom Flugplatz gespeist wird. Über diese Drainage gelangten jahrzehntelang Schadstoffe ins Wasser. Heute weist der Weiher die größte PFT-Belastung in der Gegend auf. Gemessen wurden Werte zwischen 1500 und 4200 Nanogramm pro Liter. Konzentrationen bis 0,69 Nanogramm wären

laut Umweltqualitätsnorm unbedenklich.

Die Salmfischer haben das Gewässer daher 2014 aufgegeben. Für den Vereinsvorsitzenden Dieter Faber ist es „eine Schande für den schönen Platz“. Als Ausgleich hat das Land dem Verein einen Weiher im Naturschutzgebiet „Binsfelder Tongruben“ zur Verfügung gestellt. Nach wie vor hofft Faber aber, dass er seine Rute irgendwann wieder am „Märchen“ auswerfen kann. „Die Gemeinde und der Bund müssen sich darum kümmern, dass der Teich genutzt werden kann“, fordert er. Doch die Sanierung der Umweltschäden stockt seit Jahren. Was daran noch ärgerlich für ihn und seine Kollegen ist? Kurz bevor die Belastung bekannt wurde, hatten sie für rund 2000 Euro Fische eingesetzt. Nun haben die Salmfischer weder etwas vom Geld, noch vom Besatz. Denn derzeit würde wohl kein Binsfelder eine Forelle aus dem Märchenweiher essen.

Und auch deshalb erfreut sich der Sport im Dorf keiner so großen Beliebtheit mehr. Einige Salmfischer seien aus dem Club ausgetreten. Insgesamt, sagt Faber, sei es „eine schlechte Zeit für Angler.“ Außerhalb des Ortes scheint sich der

PFT-Skandal hingegen kaum auf das Vereinsleben auszuwirken. „Wir haben unsere Weiher zweimal testen lassen“, sagt Christopher Lautwein vom Angelsportverein Niederkaill. Die Weiher seien nicht belastet. Fisch komme weiterhin auf den Tisch. Ähnliches erzählt Andreas Follmann, Vorsitzender des Angelsportvereins Großlittgen. Die Lieser sei von PFT kaum betroffen.

Die Schadstoffwerte in der Nims bei Bitburg sind hingegen erhöht. Winfried Tholl, Vorsitzender der Bitburger Sportfischer, ist deswegen aber nicht beunruhigt: „Es gibt kein Gewässer, das frei von Chemikalien ist.“ Die Fische aus der Nims zwischen Rittersdorf und Birtlingen essen Angler weiterhin. Mit Gesundheitsrisiken ist laut SGD Nord auch nicht zu rechnen. Eine Verzehrsempfehlung für die Nims gibt es nicht.

Anders sieht es bei der Kyll aus. Die Umweltbehörde warnt davor, mehr als 300 Gramm Kyllfisch zu essen. Stark belastet ist der Fluss aber nur unterhalb von Hüttingen. Zwischen Erdorf und Zendscheid gebe es kein Schadstoffproblem, sagt Klaus Schnarrbach von den Kyllfischern: „Die Wasserqualität ist besser denn je.“

### INFO

#### Perfluorierte Tenside

Perfluorierte Tenside kommen in der Natur nicht vor. Die industriell hergestellten Chemikalien erfreuten sich jahrelang in etwa 800 verschiedenen Formen großer Beliebtheit. Weil sie fett-, wasser- und schmutzabweisend sind, kamen sie in Beschichtungsmitteln und Löschschäumen zum Einsatz. Doch ihre Eigenschaften sind Fluch und Segen zugleich. Da an den Verbindungen alles abperlt, sind sie schwer aus der Umwelt zu bekommen. Dramatisch ist das, weil einige der Stoffe, etwa die umstrittenen Säuren PFOS und PFOA, gesundheitsschädlich sind. US-Forscher wiesen nach, dass es einen Zusammenhang zwischen der PFT-Konzentration des Blutes und diversen Krankheiten gibt: Da wären zum Beispiel

erhöhte Blutfettwerte, Herzprobleme, Schilddrüsenerkrankungen, Dickdarmentzündungen, Hodenkrebs, Nierenkrebs und eine verzögerte Pubertät. Aus diesem Grund wurden die Nutzung von PFOS und PFOA vor Kurzem weltweit verboten (der TV berichtete). Allerdings gibt es für beide Schadstoffe Ausnahmen und Übergangsfristen. Erst ab 2025 werden beide Substanzen weltweit komplett tabu sein. Die Air Base Spangdahlem verzichtet bereits seit Jahren auf Löschschäume, die Schadstoffe enthalten. Die Belastung der Gewässer rund um das Militärgelände und um den Flugplatz Bitburg geht dennoch nicht zurück. Zu große Mengen der Chemikalien sind bereits in der Umwelt. Und noch immer hat die Sanierung rund um Spangdahlem nicht begonnen.

## Vom Südpol in die Klausener Kirche

Joey Kelly hat in der Wallfahrtskirche vor 300 Besuchern über Ziele, Motivation, Grenzen, Extremerfahrungen sowie sein Leben als Musiker gesprochen. Gesungen wurde auch.

VON PETRA WILLEMS

**KLAUSEN** Joey Kelly stand in den 1990er Jahren mit seiner Familie auf den großen Musikbühnen, sang vor Tausenden Menschen in einer Zeit, als Jugendliche noch die Bravo lasen, soziale Netzwerke wie Facebook oder die Digitalisierung Fremdwörter und Handys der Marke Nokia das Non-Plus-Ultra waren. Auch aus dieser Zeit erzählte Kelly am Dienstagabend in der Wallfahrtskirche in Klausen, untermalt mit Bil-

dern und Videos. Und er erzählte von seinen Erlebnissen als Extremsportler. Zum Beispiel, als er als Mitglied des vierköpfigen deutschen Teams unter der Leitung von Moderator Markus Lanz am Wettlauf zum Südpol teilnahm. Oder von seinen Deutschlandtouren, die erste war 2010. 900 Kilometer marschierte Kelly damals von Wilhelmshaven bis zur Zugspitze, ohne Geld. Er ernährte sich ausschließlich von dem, was die Natur ihm bot. „Ich habe damals 15 Kilo in 18 Tagen abgenommen“, erzählte

er. „Und das Ganze kostete mich ganze 9,24 Euro.“ Für die Plane, die er sich vorher im Baumarkt gekauft hatte, um darin eingewickelt zu schlafen.

Kelly erzählte aber auch von seiner Familie, mit der er als Musiker auf der Bühne stand. Von seiner Mutter, deren Vorfahren aus Deutschland stammten. Vom Leben im Doppeldecker-Bus der Kellys, als diese noch auf der Straße unterwegs waren. „Die Höchstgeschwindigkeit war 60 Stundenkilometer, die Kellys waren auch auf der Autobahn nicht so beliebt.“ Und von seinem Vater, dem „Querdenker“, der „frei und ohne Angst“ lebte, dominant war und streng. „Wir hatten nichts, und doch hatten wir alles. Wir hatten ein Ziel, und wir waren ein Team.“ Beides brauche man auch im Triathlon, wie Kelly später erklärte. Im Dialog mit Pater Albert Seul riet Kelly dem Wallfahrtsrektor zu einem Leben mit Sport und gesunder Ernährung. Ob Musik bei seinem Sport, seinem Training denn eine Rolle spiele, wollte Pater Albert von dem 46-Jährigen wissen. Und Kelly bejahte. Vor allem auf der Langdistanz höre er Musik, nach sechs bis acht Stunden, um sich emotional zu motivieren. Aber, so gab er schmunzelnd zu, „nicht die Kellys“. Und auch das einzige Lied, was an diesem Abend in der Klausener Kirche erklang, war keines der Kelly Family:

Als Joey Kelly in seinem Vortrag als Gast den 14-jährigen Tim zu sich nach vorne holte, stimmte Kelly kurz darauf gemeinsam mit den 300 Gästen ein Ständchen für den jungen Mann an, der am Dienstag Geburtstag hatte. Die Frage, ob er denn Nokia-Handys kenne, verneinte der 14-Jährige. Die Bravo und Facebook kennt er allerdings.

Eine Fotostrecke zum Abend mit Joey Kelly finden Sie auf [www.volksfreund.de](http://www.volksfreund.de)

### INFO

#### Joey Kelly

Joey Kelly ist verheiratet, hat vier Kinder und lebt im Rheinland. Sein ältester Sohn Luke, der im Juni 19 wird und ebenfalls Sportler ist, wird ihn ab Juli auf seiner nächsten Expedition begleiten. Zudem wird Joey Kelly in diesem Jahr mit der Kelly Family auf Tour gehen. Der 46-Jährige beendete einmal acht Ironman innerhalb von zwölf Monaten. Zudem nahm er am Ultraman auf Hawaii, dem Sahara-Wüstenlauf, dem Badwater Run im Death Valley, dem Alaska-100-Meilen-Rennen und dem Fahrradrennen „Race across America“ teil. Mehr zu Joey Kelly unter [www.joeykelly.de](http://www.joeykelly.de)



Joey Kelly beantwortete geduldig Fragen, gab Autogramme und erzählte aus seinem bewegten Leben.

FOTO: CHRISTINA BENTS

### KORREKTUR

**WITTLICH/BITBURG** (lars) In unserem Artikel „Kliniken fusionieren nicht“ (TV, 15. Mai) wurde der Eindruck erweckt, dass das Krankenhaus Bitburg und das Verbundkrankenhaus Bernkastel/Wittlich beide zur Marienhaus Holding GmbH gehören. Für das Verbundkrankenhaus trifft dies nicht zu. Es wird unmittelbar von der Cusanus Trägergesellschaft Trier mbH geführt. Wir bitten etwaige Missverständnisse zu entschuldigen.

## Kröv: Parkplatz ist Thema im Rat

**KRÖV** (red) In der nächsten Sitzung des Ortsgemeinderats am Mittwoch, 22. Mai, in der Ratsherrenstube geht es unter anderem um die Nutzung des Parkplatzes am Moselufer durch Wohnmobile. Die Räte sprechen über Beschilderung, Parkplatzordnung und Gebühren. Außerdem geht es um Bauangelegenheiten. Die Sitzung beginnt um 18.30 Uhr.